Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 12 (1922)

Heft: 36

Rubrik: Unterhaltendes und Belehrendes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



🛮 🛱 Unterhaltendes und Belehrendes 🖼 🕏



Run ift das Rorn geschnitten.

Nun ift das Korn geschnitten, Die Felder leuchten fahl: Ringsum ein tieses Schweigen Im heißen Sonnenstrahl.

Berblüht ist und verklungen, Was dustete und sang, Kur sanst tönt von den Tristen Der Herde Glockenklang.

Das ist, v Menschenseele, Des Sommers heil'ger Ernst, Daß du, noch eh' er scheibet, Dich still besinnen lernst. Ferd. v. Saar.

Behandlung und Berhütung der Augenentzündung bei Kindern.

(Rachbrud verboten.)

Bon den Rinderleiden sind besonders auffallend und Mitleid erregend die eiternden Augenentzündungen. Auch die Rleinen leiden dabei gar sehr unter der gräßlichen Lichtblendung und dem fortwährenden Juden. Der Augenlidrand ist entzündet und blutig rot; auf der Bindehaut zeigen sich kleine Geschwüre; meist wird Schleim und Sekret abgesonsart und die Ausgeschaft und Sieden und Sekret abgesonsart und die Ausgeschaft und die Ausgeschaf dert und die Augen tränen beständig (Triefaugen); der Bindehautsatarrh und der Ausschlag bewirken peinigende Licht= seit Ausschlatz demitten penngende Ethissschen. Dazu gesellt sich oft noch Entsündung im Innern der Nase. Alle diese Erscheinungen deuten in der Regel auf Strofulose (Drusenkrankheit) ganzen Rörpers, was man bei ber Behandlung wohl berücklichtigen muß. Denn wenn das Grundleiden nicht beseitigt wird, ist die Heilung der Augenentzündung nur vorübergehend, lektere wird dann immer wieder durch die noch im Körper festsitzenden Krankheitsstoffe hervorgerufen. Dann kann das Leiden auch dauernde üble Folgen haben, indem die Entzündung übergeht auf die uhr= glasförmige Fensterscheibe in ber Mitte des Augapfels, die Hornhaut, dort narbige Trübung und bleibende Schwachsichtigkeit bewirkt: ein großer Schaden in jedem Berufe fürs ganze Leben.

Frühzeitig soll man deshalb mit der Behandlung und Heilung beginnen. Sosald sich bei einem Kinde Lichtschu, Tränen, Röte der Augen oder Entzünstung der Lider einstellen, muß man gleich den Arzt zu Rate ziehen. Da gibt es dann für die Mutter bei der häuslichen Pflege viel zu beachten, um dem Kinde die Krankheitszeit mögslichst schwerzlos zu gestalten. die Genesung zu beschleunigen und Rückfälle zu

verhüten.

Falsch ist es, das Zimmer vollständig zu versinstern mit Rücksicht auf die Lichtscheu des Kindes; je mehr man die Ausgen vom Lichte entwöhnt, um so größer wird die Lichtscheu. Graue Leinschen wird die Lichtscheu. Graue Leinschen micht milbern. Auch verbinde man die Augen nicht, denn die stets hervorbrechenden Tränen beseuchten und erhitzen die Hauf und Tuch, was auf das Wachstum der Krankseitseime wie Treibhausluft wirlt. Man möge kleinen Kindern auch seine Schußbrillen geben, weil sie leicht hinfallen und durch das Berbrechen des Glases sich schwer vers

lehen fönnen. Größere Kinder fönnen Schuhbrilsen tragen. Den Kleinen mache man einen grünen Augenschirm aus Bappe, der etwas breiter und länger als die Stirn des Kindes ist, und defestige ihn mittels eines Bandes so um den Kopf, daß er ungefähr zwei Zentimeter über die Augenbrauen hervorragt. Besonders verschlimmernd wird des Kindes Reiben und Juden in den Augenmit den meist unsauberen Händen, oder das Zuhalten und Drücken mit der Faust. Dies muß man dadurch verhüten, daß man die Hände in gerade lange Bapprohre stedt, damit sie nicht bis zu den Augen erhoben werden sönnen; oder man zieht dem kleinen Kinde ein größeres Hemd an und bindet die übersstehenden Aermel sest zusammen, so daß die Arme zwar zu bewegen, aber nicht an die Augen zu bringen sind.

Neber Nacht pflegen die Wimpern zu verkleben durch getrocknete Schleim= und Eiterkrusten. Diese muß man morgens zunächst mit gutem Del erweichen und nach einiger Zeit mit lauem Wasser sanst abwaschen. Verhüten kann man solche nächtliche Verklebung am besten durch abendliches reichliches Bestreichen der äußeren Augenlider mit reiner Vaseline.

Ist das Leiden, wie meistens der Fall, strofulöser Natur, so muß die Behands lung natürlich den ganzen Organismus umfassen, sonst kann eine dauernde Seilung niemals erzielt werden. Die häus-liche Fürsorge muß dabei stets bedacht sein auf Reinlichkeit, Hautpslege, reine Luft und gute, zweckmäßige Ernährung. Namentlich Hände und Nägel des Kin-des müssen immer wieder gesäubert werden, damit durch sie nicht noch Schmutz in die entzündeten Augen kommt. Die täglichen lauwarmen Ganzwaschungen des Körpers sollen abwechseln mit beilfräftigen Salzbädern (1½ Kg. auf ein Bad). Sehr empfehlenswert ist für wohlshabende Leute ein längeres Verweilen an der See, aber für alle Kinder recht viel Aufenthalt draußen in frischer Luft. Man bringe sie womöglich den ganzen Sommer aufs Land oder schicke sie tägs lich in den Wald, in Gärten oder städtische Anlagen (Barts). Wohltuend, erfrischend und heilend wirken häufige Luftbäder, draußen und daheim, mit genügender förperlicher Bewegung. Auch in den Wohnungen soll stets reine, frische Luft herrschen, nie dürfen sie feucht ober neu gebaut sein. In des franken Kindes Jimmer darf nicht gekocht oder Wäsche gewaschen werden. Bei der Erschrung ist derzuf auch der der nährung ist darauf zu achten, daß diese Rinder wenig Mehlspeisen, Brot, Kartoffeln und keinen Zuder ethalten, doch dafür Milch, Eier, Fleisch, mehr Ge-müse und viel rohes Obst. Man über-füttere sie aber nicht, was fürsorgliche Mütter gern tun, denn eine leichte, gute Verdauung ist eine der ersten Bedingungen für die Verhütung und Seislung der Skrofulose. Recht bewährt hat sich auch stets das regelmäßige Einnehsung und Lebertran men von Lebertran.

Baldigste gründliche Ausheilung einer Augenentzündung und ihres Grundleidens ist für jedes Kind überaus nötig

und wichtig, weil sonst fast die ganze Jugendzeit durch die Rückfälle verleidet und die Schul- sowie Fachausbildung sehr gestört wird. Auch erweist sich dann die durch fledig getrübte Hondaus entstandene Schwachsichtigkeit später bei der Wahl eines Berufes als ein unüberswindliches Hindernis für viele Arbeiten, die ein vollkommenes Sehvermögen ersordern. Wer in der Jugend öfter an Augenentzündung gelitten hat, sollte überhaupt nicht einen Beruf wählen, bei dem er der Einwirkung von Staub, Rauch, scharfen Ausdünstungen oder großer Hise ausgeseht ist.

Cafar im Inlinder.

Ein absonderliches Bilderrätsel haben die Londoner "Daily Newas" ihren Lesern unter Aussehung eines hohen Preises für den Löser unterbreitet. Sie brachten die Bilder von zwei weltbekannten Bersönlichkeiten. Das eine stellte einen vornehmen Hern im Inlinder dar, dessen glattrassiertes Gesicht ernsten und strengen Ausdruck zeigte. Auf dem anseren sah man einen schönen Mann mit Schnurrdart und Backenbärtchen im breitrandigen modernen Filzhut und elegantem Sportanzug. Unter den Bildern befand sich der Text "Jeder auch nur halbwegs gebildete Mensch fennt die oben dargestellsten Männer ganz genau. Es gibt insbesondere feinen Besucher höherer Schulen, der sich nicht mit ihnen hätte beschühen, der sich nicht mit ihnen hätte beschühen, der sich nicht mit ihnen hätte beschulen, der serbrach sich vergeblich den Kopf, um das Kätsel zu lösen. Die Redaktion erhielt so unsinnige Antworten, daß es unmöglich war, den Preis zu verteilen, und daß nichts weiter übrig blieb, als das Kätsel zu enthüllen. Die beiden vornehmen Herren waren niemand anders als Julius Cäsar und Mark Aurel. Ein dem Redaktionsstab angehöriger Photograph hatte die Statuen der beiden berühmten Römer, die sich im Britischen Museum bessinden, photographiert und sie durch Uebermakung in elegante Stuher verwandelt.

Unfrage an unsere Abonnenten

Einer größeren Bibliothek der Stadt Bern fehlen folgende Nummern der "Berner Woche":

Jahrgang 1911: die Mr. 3, 8, 13, 16, 31, 51, 52

" 1912: die Mr. 1

. 1913: die Mr. 52

Wer könnte diese Exemplare gegen Entsichädigung abtreten?

Gefl. Offerten birekt an den Berlag ber "Berner Woche", Neuengasse 9.

